

Rosa Lehmann

Mehr als nur (heiße) Luft Windparks im mexikanischen Bundesstaat Oaxaca verfestigen Ungleichheiten

Keywords: Mexico, wind energy, land rights, indigenous rights, conflict

Schlüsselwörter: Mexiko, Windenergie, Landrechte, Indigene Rechte, Konflikt

Schon seit der Kolonialzeit werden in Lateinamerika Kämpfe um den Zugang zu und die Verteilung von Ressourcen geführt. In den letzten Jahren geraten diese Auseinandersetzungen besonders durch die Debatte um den Neo-Extraktivismus erneut in den Fokus. Relativ hohe Weltmarktpreise und eine steigende Nachfrage von Seiten der alten Industrieländer wie auch der BRICS-Staaten (BRICS – Brasilien, Russland, Indien, China, Südafrika) machen die Ausbeutung und den Export von Ressourcen attraktiv und bieten die Möglichkeit, die Einnahmen in soziale Programme und die Förderung verarbeitender Industrien zu stecken. Gleichzeitig weisen die zahlreichen, z.T. schon lange andauernden Konflikte um den Abbau von Mineralien und Edelmetallen, die Förderung fossiler Brennstoffe und den Bau von Megastaudämmen auf die massiven ökologischen Schäden und den ungleich verteilten sozialen Nutzen extraktiver Ökonomie hin. Auch nehmen Auseinandersetzungen um Rohstoffe zu, die erst in den letzten Jahren überhaupt als solche erkannt wurden: erneuerbare Energieträger wie Zuckerrohr, Sonne und Wind. Dies weist auf ein Dilemma hin, dass bislang nur teilweise in Diskussionen um eine *green economy* bzw. deren Kritik erkannt wird: Die negativen und umstrittenen Auswirkungen erneuerbarer Energien bei der gleichzeitigen Notwendigkeit, Alternativen zu fossilen Energieträgern zu entwickeln.

In diesem Zusammenhang erregten in den letzten Jahren Auseinandersetzungen um Windparks im mexikanischen *Istmo de Tehuantepec* vermehrt Aufmerksamkeit. Die Pazifikküste der Landenge (*Istmo*) zwischen Karibik und pazifischen Ozean im südlichen Bundesstaat Oaxaca gilt als eine der windreichsten Regionen der Welt (IDB 2009). Zwar hatte die

Windenergie im Jahr 2013 lediglich einen Anteil von 0,7 % am gesamten Energieverbrauch (Buerstedde 2014), doch das Energieministerium SENER (*Secretaría de Energía*), beratende Unternehmen wie die deutsche GIZ (SENER & GTZ 2009), die vom Wirtschaftsministerium geförderte Lobbyorganisation *ProMéxico* (SE & ProMéxico 2013) und Wissenschaftler_innen (z.B. Kreiner 2012) schwärmen vom Potenzial an Windenergie in Mexiko. Bis zum Jahr 2027 soll ihr Anteil fast um das 10fache gestiegen sein (Buerstedde 2014). In der Region des *Istmo* (gut 200 km zwischen Pazifik und Karibik) gingen auf der pazifischen Seite im Jahr 2007 die ersten größeren Windparks ans Netz, mittlerweile sind fast 15 Parks fertiggestellt, die zwischen 80 und 250 MW produzieren (pro Turbine ca. 1-3 MW). Lizenzen bestehen bislang für die doppelte Kapazität in insgesamt 20 Parks (CRE o.J.).

Seit dem Bau der ersten größeren Anlagen reißt die Kritik nicht ab. Teile der Bewohner_innen der Gemeinden, in denen Parks gebaut wurden, sich im Bau oder in der Planung befinden, haben sich organisiert und mit Unterstützung (trans-)nationaler Nichtregierungsorganisationen auf das Thema aufmerksam gemacht. Zentrale Kritikpunkte werden z.B. in einem Aufruf zu einer Protestversammlung zur „Verteidigung unseres Landes und Territorium“ anlässlich des Jahrestages der Schlacht von Juchitán benannt. Als Nachfahren der lokalen indigenen Gruppen der Ikoots, der Binnizá und der Angpong-Chimalapa, die am 5. 9. 1866 gegen die Franzosen schon so erfolgreich gekämpft hatten, müsse man sich organisieren und Widerstand leisten: Gegen die aktuelle Energiereform und wegen der permanenten Verletzung von indigenen Selbstbestimmungsrechten durch die „schlechten Regierungen“¹ auf allen drei Verwaltungsebenen (föderal, bundesstaatlich und auf Landkreis-Ebene) und die ausländischen Unternehmen, die das Land ausraubten (APIIDTT 2014).

Ausgehend von dieser Kritik soll nun gezeigt werden, dass durch „die Windparks“, d.h. durch die Art und Weise der Lizenzvergabe, durch den Bau und die Inbetriebnahme der Anlagen, bestehende strukturelle Ungleichheiten und Widersprüche zum Konflikt werden und sich dadurch fortschreiben. Denn über „die gewaltförmige und rechtlich sanktionierte Privatisierung der Verfügung über Natur [...] konstituiert und materialisiert sich soziale Herrschaft. Sie schreibt sich in die Natur und die gebaute Umwelt ein und wird gerade auch dadurch auf Dauer gestellt“ (Wissen 2008: 82f). Als

1 Viele regierungskritische Akteure und Soziale Bewegungen in Mexiko bezeichnen häufig die Regierungen als „schlechte Regierung(en)“ (sp.: *el mal gobierno, los malos gobiernos*). V.a. bekannt geworden ist diese Bezeichnung durch die zapatistische Bewegung, die den schlechten Regierungen auf föderaler, bundesstaatlicher und Landkreis-Ebene ihre autonomen Verwaltungsstrukturen mit den *juntas de buen gobierno* (Räte der guten Regierung) gegenüberstellt.

strukturelle Ungleichheiten stehen hier besonders die Frage nach der Partizipation lokaler, indigener *comunidades* (dt. Gemeinden) bzw. die Achtung von (indigenen) Rechten, sowie der sozioökonomische Nutzen der Projekte im Fokus. Um dies zu zeigen, gehe ich zunächst auf den verwendeten Konfliktbegriff sowie den Zusammenhang zwischen sozialer Herrschaft und veränderten gesellschaftlichen Naturverhältnissen ein. Anschließend beschreibe ich kurz die Situation der Windenergie in Mexiko sowie die Interessen und Forderungen der aus meiner Sicht am Konflikt beteiligten Akteure. Ausführlicher gehe ich auf Prozesse der Entscheidungsfindung, auf Partizipationsmöglichkeiten indigener Gemeinden sowie auf die Frage nach dem Nutzen der Parks ein. In einem Resümee fasse ich die Hintergründe der Konflikte zusammen.³

Konflikte „um Natur“⁴: Konfliktbegriff, Naturverhältnisse und Ungleichheiten

In Anlehnung an einen an soziales Handeln gebundenen Konfliktbegriff, „weil dieses beobachtbar und damit dem wissenschaftlichen Fremdverstehen zugänglich ist“ (Dietz & Engels 2014: 13), gehe ich davon aus, dass strukturelle Spannungen sich „durch die Tiefenstruktur einer Gesellschaft“ ziehen (Wiswede 1998: 276), erst durch bestimmte Bedingungen manifest werden (ebd.) und durch Akteure kommuniziert werden müssen (Bonacker 2008: 14). Auch Umwelt- und Ressourcenprobleme bzw. Veränderungen in den gesellschaftlichen Naturverhältnissen sind nicht per se Konflikte. Sie „konstituieren sich in sozialen Auseinandersetzungen“ (Wissen 2011: 303) und damit durch das Handeln der Akteure, die Widersprüche, welche aus der Veränderung der Naturverhältnisse resultieren, politisieren, als Konflikt sehen und als Problem deuten (ebd.). Allerdings ist „das Umweltproblem“ nicht einfach eingelassen in politische, kulturelle und sozioökonomische Kontexte. Vielmehr zeigen Ansätze aus der Politischen Ökologie (z.B. Robbins 2012) sowie das Konzept der Gesellschaftlichen Naturverhältnisse (Görg 2003), dass Beziehungsmuster zwischen

2 Viele Akteure wie z.B. einzelne Unternehmen, NRO oder staatliche Institutionen bezeichnen sich selber nicht als Konfliktparteien. Aus meiner Sicht sind sie allerdings in den Konflikt durch ihr Handeln oder Nicht-Handeln involviert.

3 Ich stütze mich im Folgenden auf Literatur sowie auf halb-strukturierte bzw. offene Interviews und auf Gespräche mit verschiedenen Akteuren, die ich im Rahmen meines Dissertationsprojektes v.a. im Februar 2012 geführt habe.

4 Diesen Begriff schlagen Kristina Dietz und Bettina Engels vor, um „den Eindruck zu vermeiden, man könne Konflikte in soziale, politische, ökonomische und sozial-ökologische (oder gar ethnische, religiöse) unterscheiden“ (Dietz & Engels 2014: 3).

Gesellschaft und Natur sozial konstruiert, wandelbar und herrschaftlich vermittelt sind. Diese Naturverhältnisse werden sowohl kulturell symbolisiert (u.a. in Mythen oder Naturbildern) und vermittelt (z.B. im Bereich der Wissensproduktion) als auch materiell reguliert (ebd.: 25-141). D.h. Natur ist bis zu einem gewissen Grad⁵ „sozial produzierte Materialität“:

„Soziale Produktion bedeutet mithin, dass sich in Natur und gebaute Umwelt gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse einschreiben und umgekehrt die spezifische Form der Produktion (Transformation, Aneignung, Kontrolle) von Natur ihrerseits konstitutiv für soziale Herrschaft ist.“ (Wissen 2008: 74)

Die Definition eines „Problems“, sein Stellenwert in gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen und Diskursen sowie die Deutung von Ursachen und Lösungen sind sowohl Teil der Rahmenbedingungen, die zum Entstehen des Problems führen (Bryant & Bailey 1997: 28), als auch Teil der Auseinandersetzungen. Artikulationsmöglichkeiten hängen jedoch von Machtressourcen ab. Macht, verstanden als „die Fähigkeit eines Akteurs, die eigene Interaktion mit der Umwelt und die Interaktion anderer Akteure mit der Umwelt zu kontrollieren“ (ebd.: 39), ist abhängig von Differenzkategorien wie Geschlecht, Klasse, *race*, aber auch Alter und formellem Bildungsgrad, und den damit verbundenen Ungleichheiten.⁶ Diese Machtressourcen strukturieren die diskursive Ebene von Konflikten (z.B. Deutungshoheit, Politisierung) und beeinflussen den Konfliktverlauf in Bezug auf Partizipations-, Organisations- und Vernetzungsmöglichkeiten der Akteure.

Konflikte um Natur haben damit mehrere Ebenen (materiell, politisch, kulturell, symbolisch-diskursiv), die nur analytisch zu trennen sind. Ebenso können die den Konflikten zu Grunde liegenden Ungleichheiten in verschiedene Dimensionen unterteilt werden. Kristina Dietz (2011: 176-181) unterscheidet hier analytisch (1) ungleiche Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf „Aneignung, Nutzung und Inwertsetzung der natürlichen Umwelt“ (ebd.: 177), (2) ungleich verteilte Kosten und Nutzen, (3) ungleich verteilte Handlungsspielräume im „Umgang mit sich wandelnden Umweltbedingungen“ (ebd.)

5 Natur kann weder rein konstruktivistisch gefasst, noch materialistisch essenzialisiert werden (Görg 2002: 177; Wissen 2008: 74). Denn „Natur“ enthält „als symbolisch-praktisch angeeignete Natur immer ein Moment von Nicht-Identität, von Widerständigkeit gegenüber unseren Aneignungs- und Beherrschungsstrategien. Soziale Konstruktionen und die Realität der Probleme oder Bedrohungen sind also nicht einfach gegeneinander auszuspielen, sondern bedingen sich gegenseitig“ (Görg 2002: 177).

6 Vgl. z.B. die in den USA damals bahnbrechende Studie der *Commission for Racial Justice* (1987) zum Zusammenhang zwischen Wohnorten, *race* und gesundheitsgefährdenden Sondermüllanlagen bzw. Giftmüllkippen und der daraus folgenden Forderung nach *racial* bzw. *environmental justice*.

sowie (4) Machtasymmetrien bezüglich der „wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Problemdeutung und Symbolisierung von Natur“ (ebd.). Diese Dimensionen greife ich nach einer kurzen Übersicht über Windenergie in Mexiko sowie relevante Akteure, Institutionen und Prozesse in Bezug auf den Konflikt um die Windparks im *Istmo* wieder auf und konkretisiere v.a. die beiden erst genannten.

Windenergie in Mexiko

Laut der staatlichen Elektrizitätskommission *Comisión Federal de Electricidad* (CFE) hatten erneuerbare Energien im Jahr 2010 einen installierten Anteil am nationalen Energiemix von 23,71 %, wobei Wasserkraft mit 21,73 % bei weitem der wichtigste erneuerbare Energieträger ist (CFE 2011). Der Windenergiesektor hat sich in den letzten Jahren aufgrund des hohen Potenzials im *Istmo de Tehuantepec* und der dort gebauten Parks vergleichsweise schnell entwickelt (Kreiner 2012). Die Rechnungen gehen allerdings weit auseinander, von geschätzten 5.000 MW des mexikanischen *Instituto de Investigaciones Eléctricas* bis zu 35.000 MW der *American National Renewable Energy Laboratory* (Poder 2011: 5).⁷

Der erste Windpark im *Istmo*, *La Venta I*, wurde von der CFE im Jahr 1994 fertig gestellt und bestand lediglich aus sieben Rotoren mit einer Gesamtkapazität von 1,6 MW (AMDEE 2012), von denen zwei mittlerweile nicht mehr funktionieren.⁸ Gleichzeitig mussten für das technische *Knowhow* private Investoren gewonnen werden. So wurde der seit Ende der 1990er Jahre an Intensität gewinnende Prozess der Lizenz-Vergabe für private Unternehmen durch ein u.a. durch die Handelsabteilung des bundesstaatlichen Wirtschaftsministeriums veranstaltetes so genanntes Wind-Kolloquium im oaxaceñischen Küsten- und Touristenstädtchen Huatulco begleitet, um v.a. ausländische Investoren – anfänglich nahmen ausschließlich spanische Unternehmen teil – über die Möglichkeiten der Windenergieerzeugung zu informieren.⁹ Für *Poder* resultierte der in Huatulco angestoßene Prozess *de facto* in der „Zuteilung von Land an die Entwicklerfirmen noch vor den Ausschreibungen“ (Poder 2011: 33, Übs. RL), teilten dort die interessierten

7 Neben dem *Istmo* gibt es v.a. im an die USA grenzenden Bundesstaat Baja California Norte Windparks, weitere sind in Chiapas, Yucatán, Tamaulipas, Nuevo Leon, Baja California und San Luis Potosi geplant (CRE o.J.), wobei z.B. die Projekte in Yucatán schon aufgrund der vorhersehbaren Auswirkungen auf das fragile Ökosystem umstritten sind. Interview mit Sergio Oceransky, Organisation Yansa, 17. 2. 2014 in Ixtepec.

8 Gespräch mit der Grupo Solidario de La Venta am 19. 2. 2014 in La Venta und eigene Beobachtung.

9 Interview mit Ben Cokelet, Organisation Poder, am 28. 2. 2014, Mexiko D.F.

Unternehmen den *Istmo* unter sich in Zonen auf, um sich später für die entsprechenden Lizenzen zu bewerben.¹⁰

Parallel dazu suchten die Unternehmen, die größtenteils im mexikanischen Windenergieverband AMDEE (*Asociación Mexicana de Energía Eólica*) zusammen geschlossen sind, aufgrund der unklaren und für private Betreiber restriktiven Gesetzeslage im bis Ende 2013¹¹ größtenteils staatlich organisierten Energiesektor nach Möglichkeiten für private Investoren und Entwicklerfirmen im Bereich der Windenergieproduktion. Ein im Oktober 2008 verabschiedetes Gesetzespaket erweiterte die Beteiligung privater Unternehmen, ohne jedoch z.B. den Netzausbau grundsätzlich zu regeln (SENER & GTZ 2009). Bislang produzieren deshalb private Unternehmen entweder als Unabhängiger Energieproduzent für und/oder zusammen mit der CFE, oder als Selbstversorger für den Eigenbedarf (sp.: *autoabastecimiento*). Der Firmen betreiben die Parks über ein mexikanisches Tochter- oder Partnerunternehmen (wie z.B. die französische *EDF Energie Nouvelle*), alleine (z.B. die spanische *Acciona Energía*) oder als Konsortium wie z.B. *Mareña Renovables*.¹² Die Eigenbedarfsproduktion geht an vertraglich festgelegte Endabnehmer, wie z.B. Wal Mart Mexiko, die Getränkefirmen FEMSA-Coca-Cola und Heineken-CCM oder das Bergbauunternehmen *Penoles* (Gerber 2013). Das *autoabastecimiento*-Modell ist am meisten verbreitet im *Istmo* und lohnt sich für beide Seiten: Die Betreiber verlangen zwar für ihren Strom von den Großkunden mehr als von der CFE, für die Kunden ist das aber immer noch günstiger als bei der staatlichen Elektrizitätskommission (Poder 2011: 7f).

Die Lizenzvergabe an private Firmen und der notwendige Netzausbau, um den Strom aus Oaxaca zu den Großkunden in die Industrieregionen Mittel- und Nordmexikos zu bringen, wird durch den Mechanismus der *temporada abierta* (dt. in etwa „offener Zeitraum“) geregelt. Für die unter

10 Interview mit Ben Cokelet, Organisation Poder, am 28. 2. 2014, Mexiko D.F.

11 Ende 2013 verabschiedete die von der *Partei der Institutionellen Revolution* (PRI – *Partido Revolucionario Institucional*) gestellte Regierung zusammen mit den zwei wichtigsten Oppositionsparteien, der christlich konservativen *Partei der Nationalen Aktion* (PAN – *Partido de Acción Nacional*) und der sozialdemokratischen *Partei der Demokratischen Revolution* (PRD – *Partido de la Revolución Democrática*), eine Verfassungsreform, die die bis dahin alleinige Verfügung des Staates über die Energieproduktion und -allokation aufhebt. Die die Reform konkretisierenden Gesetze sind teilweise seit April 2014 ausgearbeitet und z.T. noch unklar. Deshalb werden daraus resultierende Änderungen für den Windenergiesektor an dieser Stelle nicht berücksichtigt.

12 *Mareña Renovables* (MR) besteht aus Mitsubishi, der holländischen Pensionskasse PGGM und dem mexikanischen Ableger des australischen Infrastrukturkonzern *Macquarie Group*, an dem bis zu zwei Dritteln das privatisierte mexikanische Pensionskassensystem (AFORE) und ein staatlicher mexikanischer Infrastrukturfonds beteiligt sind. MR erlangte ungewollt Bekanntheit, weil der geplante Windpark durch den massiven Protest der Bewohner_innen, begleitet von heftiger Kritik auch in der internationalen Presse, vorerst gestoppt wurde (Gerber 2013).

dem *autoabastecimiento*-Modell produzierenden Unternehmen wird der Netzbedarf errechnet und die entsprechende Kapazität reserviert. Die Investoren müssen sich am Bau der Infrastruktur beteiligen und spenden sie quasi dem Staat zurück. Dadurch kann die CFE eine staatliche Finanzierung für den Netzausbau beantragen. Zudem gibt es einige indirekte Subventionen, wie z.B. die Möglichkeit, windreiche mit windarmen Monaten auszugleichen, ohne die überschüssige Energie an die CFE verkaufen zu müssen (Poder 2011: 8).

Die Gelder für die Anfangsinvestitionen sowie die von CFE und Energieregulierungsbehörde CRE verlangten Nachweise über finanzielle Absicherungen bekommen die Betreiberfirmen neben „normalen“ Bankkrediten von multilateralen Banken (v.a. Interamerikanische Entwicklungsbank und Weltbank), durch Fazilitäten und Fonds der „Klimafinanzierung“ (v.a. *Clean Development Mechanism* und *Clean Technology Fund*) und aus EU-Töpfen (z.B. Fazilität für Nachhaltigkeit und Sicherheit der Energieversorgung der *European Investment Bank* [EIB] und durch die *Latin America Investment Facility* [LAIF]). Kriterien und Ziele sind in allen Fällen die Förderung von Entwicklung, Nachhaltigkeit, Energiesicherheit und erneuerbaren Energien zur Treibhausgasreduzierung sowie die Unterstützung privater (europäischer) Investoren durch Anschubfinanzierungen (kritisch zum LAIF z.B. CIFCA 2013). Der Erhalt von Krediten der *Interamerikanischen Entwicklungsbank* (IDB – *Banco Interamericano de Desarrollo*) und Co. ist zum einen ein Zeichen gegenüber anderen Banken für die Machbarkeit des Projektes und hat damit eine katalysierende Funktion für weitere Bankkredite (IDB 2011). Zum anderen verleiht dies dem Projekt eine gewisse Legitimität, behaupten die genannten Institutionen doch, durch die Projekte extreme Armut (Worldbank 2014) bzw. den Klimawandel (EIB 2014) zu bekämpfen, oder Entwicklung zu ermöglichen und zwar „auf eine nachhaltige und klimafreundliche Art und Weise“ (IDB 2014, Übs. RL).

Gegner_innen der Projekte, Kritikpunkte und Ungleichheiten

Die Proteste gegen die Windparks verstärk(t)en sich parallel zur Intensität der Planungs- und Bauphasen. Schon Ende der 1990er Jahre stellte die *Grupo Solidario de la Venta*, ein Zusammenschluss von Landbesitzern aus dem *ejido* La Venta, in dem 1994 die ersten Rotoren (La Venta I) ans Netz gingen und ab 2005 mit *La Venta II* einer der ersten größeren Parks gebaut wurden, die Entscheidungsprozesse für den Bau der Windparks und deren Beitrag zur Gemeindeentwicklung in Frage und machten auf negative Auswirkungen

aufmerksam.¹³ Im Jahr 2007 gründeten Aktivist_innen aus Juchitán die *Asamblea de los Pueblos Indígenas del Istmo en Defensa de la Tierra y del Territorio* (APIIDTT) (Cruz Velázquez 2012: 4). Die *asamblea* (dt. Versammlung, Vereinigung) sieht sich als Zusammenschluss verschiedener oppositioneller *asambleas* in den von den Projekten betroffenen Gemeinden. Einige Gemeinden und Personen sind ebenso in der *Unión de Comunidades Indígenas de la Zona Norte del Istmo* (UZICONI) organisiert, die in der Region schon lange aktiv ist und die Projekte ebenfalls seit Beginn kritisiert. Verschiedene NRO wie die Menschenrechtsorganisationen *Prodesc* aus Mexiko-Stadt oder *Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos Gobixha* (Codigo DH) aus Oaxaca de Juárez unterstützen einzelne Gemeinden oder Personen in rechtlichen Verfahren. Die *asambleas* auf Gemeindeebene setzen sich meist aus den sich noch organisierenden Landeigentümer_innen¹⁴ zusammen (s.u.).

Ich gehe nun ausführlicher auf die im oben zitierten Aufruf der APIIDTT angesprochenen Kritikpunkte der Oppositionsbewegung ein. Dies betrifft zum einen die Partizipation am Entscheidungsprozess für die Projekte, zum anderen die Fragen nach dem sozioökonomischen Nutzen der Parks. In diesem Zusammenhang nicht behandelte Kritikpunkte sind etwa die massive Beeinträchtigung und das Töten von Zugvögeln und Fledermäusen oder die von Seiten der *asambleas* angeprangerte ökologische Schäden wie die Verschmutzung des Wassers durch tropfendes Rotorenöl.¹⁵ Ebenso kann die Repression gegenüber Windparkgegner_innen und deren Anwält_innen (z.B. Morddrohungen, Diffamierungen, rechtliche Verfahren) nicht ausführlich behandelt werden.¹⁶

Partizipation am Entscheidungsprozess

Eine zentrale Kritik von UZICONI, der APIIDTT und Menschenrechtsorganisationen betrifft den Informations- und Konsultationsprozess sowie das Zustandekommen der Pachtverträge. Die relativ progressiven, auf die Agrarverhältnisse bezogenen Bestimmungen der mexikanischen Verfassung, die aufgrund des Einflusses sozialrevolutionärer Kräfte mit kleinbäuerlicher

13 Gespräch mit der Grupo Solidario de La Venta am 19. 2. 2014 in La Venta. Vgl. auch Grupo Solidario de la Venta & Comité Regional del Istmo 2012.

14 In der Regel handelt es sich um (ältere) Männer, auf deren Namen das Land registriert ist. In den *asambleas* sind allerdings auch einige Frauen organisiert.

15 Gespräch mit *comuneros* der *asamblea* in Unión Hidalgo am 19. 2. 2014, sowie mit der Grupo Solidario de La Venta am gleichen Tag in La Venta. S. auch Grupo Solidario de la Venta & Comité Regional del Istmo 2012.

16 S. hierzu z.B. die Studie der oaxaceñischen Menschenrechtsorganisation Codigo DH 2012: 68-78.

(z.T. indigener) Basis innerhalb der verschiedenen Strömungen der Mexikanischen Revolution aufgenommen wurden (Assies 2008: 34-44), bieten trotz massiver negativer Einschnitte im Zuge neoliberaler Umstrukturierungen gewisse Schutzmechanismen für ländliche Gemeinden, v.a. für indigene *comunidades* (Binder 2004: 129). Aus Artikel 27 der Verfassung (s. Instituto de Investigaciones Jurídicas o.J.) werden drei Typen von Eigentumsrechten abgeleitet: Privat-, *comunidad*- und *ejido*-Eigentum. *Ejido*-Land erhielten Gemeinden vom Staat v.a. während einer Landreform in den 1930er und 1940er Jahren für landwirtschaftliche Subsistenz, Gemeindeland (v.a. für Waldwirtschaft) und Flächen für Gebäude. In der von indigenen und bürgerlichen Organisationen aufs Heftigste kritisierten Verfassungsreform von 1991 bzw. in der Änderung des Artikel 27 als Bedingung für den Beitritt zu NAFTA wurden die Sicherheiten des *ejido* massiv eingeschränkt und dessen Privatisierung ermöglicht (de Ita 2006: 150-152). Die Form der *comunidad* besteht als organisatorische Einheit seit der Kolonialverwaltung, gründet sich auf eine indigene Identität der dort lebenden Personen und findet sich aus Gründen damaliger kolonialer Verwaltungsstrukturen heute noch fast ausschließlich im Bundesstaat Oaxaca (ebd.: 148-152). Laut mexikanischer Agrargesetzgebung entscheidet die *asamblea* der *comuneros* (Versammlung der Landeigentümer, i.d.R. ältere Männer) gemeinsam über eine veränderte Nutzung der gemeinschaftlich verwalteten Flächen (Appendini 2001: 4-11).

Zudem schreibt Artikel 16 der von Mexiko 1990 unterzeichnete Konvention 169 der *International Labour Organisation* (ILO) von 1989 das Recht indigener Gemeinden fest, über Infrastruktur- und Entwicklungsprojekte, die ihre Territorien betreffen, rechtzeitig informiert und konsultiert zu werden (ILO 2004). Als internationale Norm sind die darin aufgeführten Bestimmungen nach Artikel 133 der mexikanischen Verfassung für die nationale Gesetzgebung bindend (Binder 2004: 127ff), und seit einer Verfassungsreform von 2011 müssen internationale Menschenrechtsstandards im mexikanischen Recht verankert werden. Auch die Gesetzgebung im Bundesstaat Oaxaca schreibt vor, dass indigene Gemeinden bei Infrastrukturprojekten und Entwicklungsprogrammen konsultiert werden müssen und mitentscheiden dürfen (Anaya Muñoz 2005: 588-592).

Die Praxis der Entscheidungsfindung und die Lizenzvergabe an potenzielle Pächter (d.h. an Unternehmen) im *Istmo* stehen laut der Oppositionsbewegung dazu im Widerspruch. In allen Fällen habe es keine umfassenden Informationen gegeben, die dem Umstand Rechnung tragen, dass viele v.a. der älteren Gemeindemitglieder kaum oder nur wenig Spanisch sprechen oder lesen können. Ein umfassender Konsultationsprozess habe ebenso wenig stattgefunden, bzw. sei sehr selektiv und äußerst kurz verlaufen. Oft entschied der

comisariado bzw. das *consejo de bienes comunales*, (dt. etwa Geschäftsführer bzw. Direktorium der *comunidad*), ohne eine umfassende *consulta* durchgeführt zu haben. Im Fall von Ixtepéc baut die CFE eine Elektrizitätsstation, um den Strom aus den Anlagen in das Hochspannungsnetz einspeisen zu können. Der *comisariado* unterschrieb den Vertrag. Als die anderen *comuneros* im Nachhinein noch ein Umweltgutachten sehen wollten, bekamen sie von der Umweltbehörde SEMARNAT ein Dokument über eine Region im Bundesstaat Yucatán. Die *asamblea* hat mittlerweile auf Basis der Agrargesetzgebung gegen die CFE geklagt.¹⁷ In San Dionisio del Mar entschied der Gemeindepräsident der *Partei der Institutionellen Revolution* (PRI – *Partido Revolucionario Institucional*) ebenfalls alleine über die Umnutzung des Bodens für einen geplanten Windpark und steckte das dafür erhaltene Geld direkt in seine eigene Tasche (Gerber 2013: 3). In Unión Hidalgo gingen die Mitarbeiter_innen des Unternehmens DEMEX (*Desarrollos Eólicos Mexicanos*), einer Tochter der spanischen *Renovalia Energy*, von Tür zu Tür, um sich die Erlaubnisse der *comuneros* einzuholen. Diese fühlten sich oft unter Druck gesetzt:

„Sie sagten uns, wir müssten uns bis morgen entscheiden, ob wir unser Land verpachten wollen. Sie sagten, das sei wichtig für uns, wir würden daran verdienen. Wir wussten aber gar nicht, was die Folgen waren [...]“.¹⁸

Im Falle eines *comuneros* unterschrieb die Tochter, weil er selbst am betreffenden Tag nicht zu Hause war. Die Verträge haben in allen Fällen unterschiedliche Konditionen, z.B. was die Höhe der Pachtzahlungen betrifft oder den Zugang zum verpachteten Land unter den Windrädern. Ein *comunero* berichtet, den Vertrag gar nicht ausführlich gelesen zu haben:

„Hier vertrauen wir auf das Wort. Wenn mir jemand etwas sagt, dann glaube ich ihm das [...]. Sie haben uns gesagt, wir bekommen viel Geld und können weiterhin auf dem Land arbeiten. Ich habe da seinem Wort geglaubt.“

Ähnliche Fälle finden sich ebenfalls in Bezug auf geplante Projekte. So habe der ehemalige *comisariado* der indigenen Küstengemeinde der Ikoots von San Francisco del Mar einen Vertrag mit *Iberdrola* unterschrieben, ohne eine *asamblea* einzuberufen. Bislang sei unklar, wo und wann Windräder gebaut werden. „Für mich wiederholt sich die Geschichte der *conquista*“, betont ein *comunero* von San Francisco in einer Gemeindeversammlung.¹⁹

17 Interview mit Juan S. und Vicente Vázquez, am 16. und 17. 2. 2014 in Ixtepéc.

18 Diese und folgende Zitate und Informationen zur Situation in Unión Hidalgo stammen alle aus einem Gespräch mit *comuneros* der *asamblea* in Unión Hidalgo am 19. 2. 2014, die nicht einzeln genannt werden wollen. Die Zitate wurden von mir übersetzt.

19 Gemeindeversammlung am 19. 2. 2014 in San Francisco del Mar, eigene Übersetzung.

Die oben genannten Schutzbestimmungen werden durch aktuelle politische Entscheidungen konterkariert. Eine Vorlage des bundesstaatlichen Ministeriums für Indigene Angelegenheiten zur Regelung des Rechtes auf *consulta* ist seit Monaten im Parlament von Oaxaca in der Warteschleife.²⁰ Zudem wird eine im November 2012 unter der damaligen konservativ-neoliberalen Regierung verkündete Reforminitiative, die die Durchsetzung von Entwicklungsprojekten via Privatisierung von *ejido*- und Gemeindeland und Änderung der auf Verhandlung und Konsensfindung ausgerichteten Entscheidungsmechanismen der *asamblea* erleichtern soll, von der aktuellen PRI-Regierung weiter verfolgt (Educa u.a. 2013). Zusammen mit Gesetzen im Zuge der Energiereform (u.a. das *ley de hidrocarburos*) zielen diese Änderungen darauf ab, die Agrarflächen von *ejidos* und *comunidades* temporär für Infrastrukturprojekte und Ausbeutung der Bodenschätze enteignen zu können (Díaz 2014).

Entscheidungsprozesse und damit verbundene Ein- und Ausschlüsse spitzen sich im *Istmo* – wie in vielen Gemeinden im Bundesstaat Oaxaca – durch parallele Entscheidungs- und Verwaltungsstrukturen zu. Seit 1997 können die über 500 Gemeinden aufgrund einer Reform der bundesstaatlichen Verfassung ihre Gemeindebehörden nach dem parteiunabhängigen System der *usos y costumbres* (dt. Sitten und Gebräuchen) wählen (Ökumenisches Büro München 2001: 8). Dies war auch eine Reaktion auf den Aufstand der EZLN in Chiapas und den Druck starker indigener Organisationen in Oaxaca. Zudem hoffte die PRI, wegbrechende Loyalitäten auf diese Weise zu sichern, lokale Führungspersonen (erneut) einzubinden und die Macht der Kaziqen²¹ als Stütze des PRI-Systems²² aufrecht zu erhalten (Anaya Muñoz 2004: 22-26). Die *usos y costumbres* sind in der Praxis äußerst konfliktiv, da zum einen sich politisch-administrative *autoridades* (dt. in etwa Amtsträger_innen) mit landwirtschaftlichen *autoridades* (des *ejidos* oder der *comunidad*) gegenüberstehen und Letztere i.d.R. einen stärkeren Rückhalt in der Gemeinde haben (Ökumenisches Büro München 2001: 8). Zum anderen ist in vielen Gemeinden strittig, ob die politisch-administrativ Zuständigen

20 Interview mit Aldo González (*Secretaría de Asuntos Indígenas*) am 25. 2. 2014 in El Tule, Oaxaca.

21 Kaziqen sind Männer, die in den Gemeinden einen großen politischen, ökonomischen oder religiösen Einfluss haben. Die Stellung verdanken sie z.T. schon der Position ihrer Familie in der Kolonialverwaltung oder durch Einbindung in das PRI-System.

22 Die PRI ging aus Machtkämpfen verschiedener rivalisierender Fraktionen der mexikanischen Revolution hervor. Sie regierte sieben Jahrzehnte, gründete ihre Herrschaft besonders auf dem Mythos der Revolution und einer nationalen Unabhängigkeit und band breite Sektoren der Gesellschaft (Gewerkschaften, Bauernverbände, lokale Kaziqen u.a.) besonders durch soziale Zugeständnissen ein. Gegner_innen wurden z.T. brutal verfolgt.

nach dem Parteiensystem oder dem System der *usos y costumbres* gewählt werden (z.B. Gerber 2011).²³ Oftmals lehnen auch lokale Behörden oder Teile der Gemeinde, die sich nicht durch diese Strukturen repräsentiert sehen, die Wahlen nach Gewohnheitsrecht ab bzw. erkennen die Ergebnisse nicht an und führen Parallelwahlen anhand des Parteiensystems durch (DMRKM 2009: 23). Diese Problematik verschränkt sich mit Parteirivalitäten: In Oaxaca waren in den Jahren der PRI-Herrschaft meist Gemeindebehörden und lokale Kaziquen mit der PRI eng verwoben. Als ab den 1970er Jahren der Alleinvertretungsanspruch der PRI zu bröckeln begann, blieben zwar große Teile lokaler Eliten bei der PRI, Oppositionelle organisierten sich jedoch in anderen Parteien, v.a. bei der PRI-Abspaltung *Partei der Demokratischen Revolution* (PRD – *Partido de la Revolución Democrática*). Eine wichtige Oppositionspartei im *Istmo* war die Koalition der Arbeiter_innen, Bauern und Bäuerinnen und Student_innen des Isthmus (*Coalición Obrera, Campesina, Estudiantil del Istmo* – COCEI). In Juchitán, der Hochburg der Bewegung, wurde im Jahr 1981 die erste Landkreisregierung ganz Mexikos gewählt, die nicht von der PRI gestellt wurde. Stand zu Anfang ihres Bestehens die Lösung der Landkonflikte im Vordergrund, so ist die COCEI heute neben der PRD eine der beiden etablierten Kontrahenten der PRI und wird von der Opposition gegen die Windparks kritisiert.

Im Falle der von Windparks betroffenen und in Gegner_innen und Befürworter_innen gespaltenen Gemeinden von San Dionisio del Mar, San Mateo del Mar oder Alvaro Obregón etwa bedeutet das beschriebene Szenario, dass nach den Landkreiswahlen auf Basis des Parteiensystems Anfang 2014 keine Landkreisregierung ihr Amt antreten konnte. Die in den *asambleas* organisierten Bewohner_innen erkennen die Wahlen nicht an, während die Parteimitglieder den *usos y costumbres* die Legitimität absprechen. Damit ist die Frage, wer auf der Basis welcher Mechanismen über die Verpachtung von Gemeindeland an Windenergieunternehmen entscheiden darf, durch Konflikte über Entscheidungsstrukturen auf lokaler Ebene geprägt.²⁴

Ökonomischer Nutzen und Gemeindeentwicklung

Eine weitere Kritik betrifft ein nicht-erfülltes Versprechen auf wirtschaftliche Entwicklung und soziale Verbesserungen durch die Windparks. So gibt z.B. die BID an, dass durch die Projekte im Isthmus stabile Einkommen

23 S. auch: Interview mit Marcos Leyva und Philipp Gerber, Organisation Educa, am 25. 2. 2014, Oaxaca de Juárez.

24 Gespräche mit *comuneros* in San Dionisio del Mar, 19. 2. 2014, Alvaro Obregón und San Mateo del Mar am 22. 2. 2014.

aus den Pachtzahlungen sowie 10.000 direkte und indirekte Arbeitsplätze während der Bauphasen und fast vierhundert dauerhafte Arbeitsplätze in der Wartung und Operation der Anlagen entstünden (IDB 2009). Begeistert konstatiert die Bank, die Projekte zeigten, „dass sogar in der Finanzkrise kreative Kooperationen zwischen Regierungen, privaten Firmen und Entwicklungsbanken zu bahnbrechenden Investitionen führen können, die sowohl menschliche Entwicklung als auch kohlenstoffarmes Wirtschaftswachstum voranbringen“ (ebd., Übs. RL).

Tatsächlich entstanden und entstehen während den Bauphasen viele gering qualifizierte Arbeitsplätze v.a. für Transport und Bau – allerdings nur für wenige Monate. Die Jobs für Wartung und Betrieb der Anlagen benötigen technisches *Knowhow*, das lokale Handwerker, Händler und (ehemalige) Landwirte (bisher) nicht besitzen, vielmehr gut ausgebildete Mexikaner_innen aus den Städten oder die spanischen, französischen oder italienischen Mitarbeiter_innen der Betreiberfirmen.²⁵ Die Turbinen von *Vestas* z.B. werden ohnehin per Computer von Dänemark aus gesteuert (Gerber 2013: 3).

Auf Initiative der Unternehmen, allen voran Acciona Energía, wurde 2008 ein Ausbildungsstudiengang für Windenergie (*maestría de energía eólica*) am *Instituto Tecnológico del Istmo Tehuantepec* eingerichtet. Der in Mexiko bislang einzige auf Windenergie spezialisierte Studiengang soll die Ausbildung und damit die Berufschancen der lokalen Jugendlichen erhöhen. Acciona versprach hierfür die Vergabe von Stipendien.²⁶ In den ersten drei Jahrgängen bestanden lediglich vier von insgesamt knapp zwei Dutzend Studierenden die Abschlussprüfung. Zwei Studentinnen kamen aus dem *Istmo* selbst, eine davon arbeitet nun bei Iberdrola. Nach Ablauf der Stipendien liegt die *maestría* auf Eis, durchgeführt werden noch einzelne Workshops für Auszubildende des spanischen Turbinenherstellers *Gamesa*, der u.a. die Parks von Iberdrola ausstattet.²⁷

Aufgrund des oben beschriebenen Modells des *autoabasto* wird der Strom nicht direkt für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung im *Istmo* genutzt. Im Gegenteil ist der Preis für elektrische Energie in den letzten Jahren v.a. für lokale Haushalte gestiegen (Grupo Solidario de la Venta & Comité Regional del Istmo 2012; s. auch Kerkeling 2009).

Die „menschliche Entwicklung“ (IDB 2009, Übs. RL) ist also relativ begrenzt, indirekt profitieren das eine oder andere Hotel, oder eine Bar in

25 Interview mit der Grupo Solidario de la Venta am 18. 2. 2014 in La Venta.

26 Interview mit Miguel Ángel Alonso Rubio (Acciona) am 11. 2. 2014 in Mexiko D.F.

27 Interview mit den Professor_innen des Studiengangs: Iliana Herchaveria Difur, Ricardo Hernestroza, José Rafael Dorega Bortela und Orlando Lastrez Danguillecourt, am 21. 2. 2014 in Tehuantepec.

Juchitán, in der ein paar Dutzend Angestellte der Unternehmen schlafen und essen. Die Pachtzahlungen sind höchst unterschiedlich, die Verträge laufen meist auf 30 Jahre. Vor allem Eigentümer von kleinen Parzellen gleichen damit nicht ihre Einbußen aus bzw. verlieren die Grundlage für die landwirtschaftliche Produktion für den Eigenbedarf, was in der Region eine nicht zu unterschätzende Rolle spielt.²⁸ Wiederum gibt es auch Personen, die noch – meist kleine – Landstücke besitzen, jedoch nicht mehr bewirtschaften und gerne in Erwartung der Pachtzahlung das Landstück verpachten würden.²⁹

Viele der im Isthmus investierenden Unternehmen versprechen, über die Arbeitsplätze hinaus einen Teil des Gewinns in die soziale Infrastruktur der Gemeinden geben zu wollen. Im Diskurs um unternehmerische soziale Verantwortung (*Corporate Social Responsibility* – CSR) gibt es allerdings große Unterschiede. So stellen José Juan Déniz Mayor María Eugenia de la Rosa Leal und María Concepción Verona Martel (2012) nach Auswertung verschiedener Dokumente fest, dass v.a. die spanische Acciona Wert auf ein Profil sozialer Unternehmensverantwortung legt, während Iberdrola und Gamesa in Firmenberichten kaum auf Nachhaltigkeit oder den potenziellen sozioökonomischen Beitrag ihrer Anlagen eingehen. In den Berichten des Unternehmens *Gas Natural Fenosa*, das aktuell einen höchst umstrittenen Windpark am Stadtrand von Juchitán baut, tauchen die Projekte in Oaxaca gar nicht erst auf.

Allerdings ist die Durchführung sozialer Projekte oft undurchsichtig und die Qualität der Maßnahmen umstritten. So betont z.B. Acciona, den Kampf gegen den im *Istmo* weit verbreiteten Gebärmutterhalskrebs in den „Pächtergemeinden“ unterstützen zu wollen.³⁰ Die Krankenschwester Julia Vázquez López, die für die seit 1995 im Isthmus aktive Gesundheitsorganisation *Mexfam* arbeitete, berichtet allerdings von einer relativen Zurückhaltung des Unternehmens. Zwar wurde Gesundheitspromotorinnen ausgebildet und allen Frauen eine erste Untersuchung gezahlt. Als in einigen Fällen weitere Behandlungen im ca. fünf Stunden entfernten Krankenhaus von Oaxaca de Juárez für ca. 6.000 mexikanische Pesos (etwa 350 €) hätten durchgeführt werden müssen, war das Unternehmen erst auf massiven Druck der Gesundheitsarbeiter_innen bereit, die Kosten zu übernehmen.³¹

28 Interview mit Sergio Oceransky, Organisation Yansa, 17. 2. 2014 in Ixtepec.

29 Informelle Gespräche im *Istmo* im Februar 2014.

30 Interview mit Miguel Ángel Alonso Rubio (Acciona) am 11. 2. 2014 in Mexiko D.F.

31 Interview mit Julia Vázquez López am 17. 2. 2014 in Ixtepec. Der Name wurde auf Wunsch der Krankenschwester geändert.

Resümee: Ungleichheiten und Verteilungskämpfe

Luis Hernández Navarro, Autor und Leiter der Meinungsseite der links-liberalen Tageszeitung *La Jornada*, konstatiert zu Recht, dass die Windkraftprojekte im *Istmo* „die Region erschüttert und eine enorme Menge sozialer Konflikte geschürt“ haben (Navarro 2012: 16). Diesen „geschürten“ Konflikten liegen jedoch unregelte Landverhältnisse und ungleich verteilte Handlungsspielräume zugrunde; sie betreffen besonders die Chance, Entscheidungen über eine veränderte Nutzung der natürlichen Umwelt treffen und deren Auswirkungen aktiv gestalten zu können. Der Nutzen der Parks kommt v.a. den Investoren und Betreiberfirmen als auch den Großkunden zugute. Diese ungleiche Verteilung von Partizipationsmöglichkeiten und Nutzen reproduziert bestehende Ungleichheiten und soziale Machtasymmetrien, die durch die Materialität der Windparks, d.h. durch die „gebaute Umwelt“ (Turbinen, Zufahrtsstraßen, Umspannwerke) auf mindestens drei Jahrzehnte gefestigt und in die natürliche Umwelt eingeschrieben werden.

Damit steht im *Istmo* – wie in vielen ähnlichen Konflikten um den Zugang zu Land, den damit verbundenen Ressourcen und Partizipationrechten in Mexiko – das im Rahmen der *mexicanidad* romantisierte und hochstilisierte „indigene Erbe“³² genauso wie das liberale Versprechen auf gleiche Partizipation im Zuge der formalen Demokratisierungsprozesse ab Mitte der 1990er Jahre im krassen Widerspruch zur (rassistischen) Ausgrenzung bestimmter Bevölkerungsgruppen. Der springende Punkt ist nicht das seit 1991 in der Verfassung anerkannte „Recht auf Differenz“ (Artikel 4), sondern dessen Umsetzung. Letztere würde jedoch unumgänglich machen, ungleiche Besitzstrukturen und rassistische Exklusion in Frage zu stellen. Die Behauptungen u.a. von Seiten internationaler Geldgeber, die Windparks bewirkten ökonomisch nachhaltiges Wachstum, erscheinen vor diesem Hintergrund als heiße Luft.

Letztlich geht es in den Konflikten im *Istmo* um soziale, politische, ökonomische und ökologische Verteilungskämpfe, was u.a. Ramachandra Guha und Joan Martínez-Alier (2000) als Kämpfe um „Umweltgerechtigkeit“ bezeichnen. Umweltgerechtigkeit wird weder durch punktuelle CSR-Projekte noch durch die Bekämpfung des Klimawandels mit Hilfe erneuerbarer Energien, sondern durch die „Gestaltung der politischen

32 Die *mexicanidad* ist seit der mexikanischen Revolution Anfang des 20. Jh. eine verbindende Identität und bezieht sich auf die Verknüpfung zwischen präkolumbianischen Gesellschaften und kolonialem Erbe. Die *mexicanidad* stellt jedoch das mexikanische Mestizentum den indigenen Identitäten als eigentlichen nationalen Bezugsrahmen für die Konstruktion von Identität gegenüber.

Prozesse selbst“ (Dietz 2009: 201) durch die betroffenen Akteure erreicht. Wichtiger Anknüpfungspunkt ist hier immer noch das bereits im Jahr 1997 zwischen der Regierungsdelegation COCOPA und der zapatistischen Armee EZLN ausgehandelte Abkommen von San Andrés über weitreichende Mitbestimmungsmöglichkeiten und Autonomierechte für indigene *comunidades*. Dieses Abkommen wurde von zahlreichen Basisorganisationen und dem nationalen Indigenen Kongress (*Congreso Nacional Indígena* – CNI) mitgetragen und ist bis heute nicht umgesetzt worden. Die aktuellen Entwicklungen im *Istmo* deuten jedoch – wie Ulrich Brand (2011) für ähnlich gelagerte Konflikte diagnostiziert – weiterhin auf eine „gewaltförmige Aneignung“ und „forcierte[...] Inwertsetzung der Natur“ (ebd.: 119) hin.

Literatur

- AMDEE – Asociación Mexicana de Energía Eólica (2012): *Proyectos Eolicos en Operación en México*. http://www.amdee.org/Recursos/Proyectos_en_Mexico, letzter Aufruf: 13. 1. 2013.
- Anaya Muñoz, Alejandro (2004): „Explaining the Politics of Recognition of Ethnic Diversity and Indigenous Peoples’ Rights in Oaxaca, Mexico“. In: *Bulletin of Latin American Research*, Bd. 23, Nr. 4, S. 414-433.
- Anaya Muñoz, Alejandro (2005): „The Emergence and Development of the Politics of Recognition of Cultural Diversity and Indigenous Peoples’ Rights in Mexico: Chiapas and Oaxaca in Comparative Perspective“. In: *Journal of Latin American Studies*, Nr. 37, S. 585-610.
- APIIDTT – Asamblea de los Pueblos Indígenas del Istmo en Defensa de la Tierra y del Territorio (2014): *5 de Septiembre: Marcha-Mitín por la Defensa de nuestras Tierras y Territorio*. Meldung vom 30. 8. 2014, <http://tierrayterritorio.wordpress.com/2014/08/30/marcha-mitin-en-defensa-de-nuestra-tierra-y-territorio/>, letzter Aufruf: 22. 9. 2014.
- Appendini, Kirsten (2001): *Land Regularization and Conflict Resolution: The Case of Mexico*. Document prepared for FAO, Rural Development Division, Land Tenure Service. Mexiko D.F.
- Assies, Willem (2008): „Land Tenure and Tenure Regimes in Mexico. An Overview“. In: *Journal of Agrarian Change*, Bd. 8 Nr. 1, S. 33-63.
- Binder, Christina (2004): *Die Landrechte indigener Völker unter besonderer Bezugnahme auf Mexiko und Nicaragua*. Frankfurt a.M.
- Bonacker, Thorsten (2008): „Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien – Einleitung und Überblick“. In: Bonacker, Thorsten (Hg.): *Sozialwissenschaftliche Konflikttheorien. Eine Einführung*. Wiesbaden, S. 9-29.
- Brand, Ulrich (2011): *Post-Neoliberalismus? Aktuelle Konflikte. Gegen-hegemoniale Strategien*. Hamburg.
- Bryant, Raymond L., & Sinéad Bailey (1997): *Third World Political Ecology*. London & New York, NY.
- Buerstedde, Peter (2014): „Mexiko öffnet Energiesektor und steckt sich ehrgeizige Ausbauziele für erneuerbare Energien“. In: *Germany Trade & Invest*, 9. 5. 2014, <http://www.gtai.de/GTAI/Navigation/DE/Trade/maerkte,did=1008760.html>, letzter Aufruf: 20. 9. 2014.
- CIFCA – Iniciativa de Copenhagen para Centroamérica y México, Grupo Sur (2013): *New European Union development cooperation strategies in Latin America: The Latin American Investment Facility (LAIF)*. Brüssel.

- CFE – Comisión Federal de Electricidad (2011): *Primer Foro de Energías Renovables y Cambio Climático*. Septiembre 2011, Power-Point-Präsentation.
- Código DH – Comité de Defensa Integral de Derechos Humanos Gobixha (2012): *Informe: La Situación de los Derechos Humanos en Oaxaca. Grandes pendientes*. Oaxaca.
- Commission for Racial Justice, United Church of Christ (1987): *Toxic Waste and Race in the United States. A National Report on the Racial and Socio-Economic Characteristics of Communities with Hazardous Waste Sites*. New York, NY.
- CRE – Comisión Reguladora de Energía (o.J.): *Permisos Administrativos 2010-2012*.
- Cruz Velázquez, Bettina Lucila (2012): „Me llamo Betina“. In: Educa: *El Topil*. Oaxaca. S. 3.
- Déniz Mayor, José Juan; María Eugenia de la Rosa Leal & María Concepción Veróna Martel (2012): *El impacto social de las compañías de energía eólica españolas en las comunidades campesinas de Oaxaca y su reflejo en las memorias de sostenibilidad*. Paper für den XVII Congreso Internacional de Contaduría, Administración e Informática. Mexiko D.F.: Ciudad Universitaria, 3. bis 5. 10. 2012.
- Díaz, Gloria Leticia (2014): „Organizaciones exigen a Peña no promulgar leyes secundarias de la reforma energética“. In: *Proceso*, 7. 8. 2014, <http://www.proceso.com.mx/?p=379066>, letzter Aufruf: 27. 8. 2014.
- Dietz, Kristina (2009): „Prima Klima in den Nord-Süd-Beziehungen? Die Antinomien globaler Klimapolitik: Diskurse, Politiken, Prozesse“. In: Burchardt, Hans-Jürgen (Hg.): *Nord-Süd-Beziehungen im Umbruch*. Frankfurt a.M.: Campus Verlag. S. 183-217.
- Dietz, Kristina (2011): „Sozial-ökologische Ungleichheiten. Zum Verhältnis von Gesellschaft, Natur und Demokratie in Lateinamerika“. In: Wehr, Ingrid, Burchardt, Hans-Jürgen (Hg.): *Soziale Ungleichheiten in Lateinamerika. Neue Perspektiven auf Wirtschaft, Politik und Umwelt*. Baden-Baden: Nomos. S. 107-136.
- Dietz, Kristina, & Bettina Engels (2014): „Immer (mehr) Ärger wegen der Natur? Für eine gesellschafts- und konflikttheoretische Analyse von Konflikten um Natur“. In: *Österreichische Zeitschrift für Politikwissenschaft*, Bd. 43., Nr. 4, S. 73-90.
- DMRKM – Deutsche Menschenrechtskoordination Mexiko (2009): *Menschenrechtsverletzungen in den Bundesstaaten Chiapas, Oaxaca und Guerrero*. Stuttgart. http://www.mexiko-koordination.de/de/ressourcen/cat_view/44-dokumentationderkoordination.html, letzter Aufruf: 14. 9. 2014.
- Educa – Servicios para una Educación Alternativa E.C.; Investigación y Divulgación A.C.; La Ventana A.C. & Tequio Jurídico A.C. (2013): *Tierra y Territorio. Una Alternativa de Vida*. Oaxaca.
- Gerber, Philipp (2011): „Oaxaca: Zehn Tote bei Massaker in indigener Gemeinde“. In: *amerika21*, 18. 5. 2011, <https://amerika21.de/meldung/2011/05/32170/massaker-oaxaca>, letzter Aufruf 14. 9. 2014.
- Gerber, Philipp (2013): *Europäische Unternehmen erzwingen das grüne Geschäft mit dem Wind in kolonialem Stil. Conquista 3.0: Die Windkraftindustrie in Oaxaca, Mexiko*. Rosa Luxemburg Stiftung, Standpunkte International 07/2013.
- Görg, Christoph (2002): *Gesellschaftliche Naturverhältnisse*. Münster.
- Görg, Christoph (2003): *Regulation der Naturverhältnisse. Zu einer kritischen Theorie der ökologischen Krise*. Münster.
- Grupo Solidario de la Venta & Comité Regional del Istmo (2012): *La Energía Eólica a 18 Años de su Imposición en La Venta*. <http://istmorebelde.blogspot.de/2012/10/la-energia-eolica-18-anos-de-su.html>, letzter Aufruf: 20. 8. 2014.
- Guha, Ramachandra, & Joan Martínez-Alier (2000): „The Environmentalism of the Poor and the Global Movements for Environmental Justice“. In: Raza, Werner (Hg.): *Recht auf Umwelt oder Umwelt ohne Recht?* Wien, S. 105-136.

- Hernández Navarro, Luis (2012): *Wer Beton sät, wird Zorn ernten. Mexikos Umweltbewegung von unten*. Münster.
- IDB – Inter-American Development Bank (2009): *News Release: IDB to finance historic expansion of wind power in Mexico*. <http://www.iadb.org/en/news/news-releases/2009-12-15/wind-power-in-mexico,6118.html>, letzter Aufruf: 29. 10. 2013.
- IDB – Inter-American Development Bank (2011): *News Release: Mareña Renovables to build biggest wind farm in Mexico with IDB support*. <http://www.iadb.org/en/news/news-releases/2011-11-24/mexicos-marenas-renovables-wind-farm,9708.html>, letzter Aufruf: 15. 11. 2013.
- ILO – International Labour Organisation (2004): *Das ILO-Übereinkommen 169*. <http://www.ilo169.de/index.php?option=content&task=view&id=20&Itemid=31>, letzter Aufruf: 8. 9. 2014.
- Instituto de Investigaciones Jurídicas (o.J.): *Constitución Mexicana*. Mexiko D.F.. <http://www.juridicas.unam.mx/infjur/leg/conshist/pdf/1917.pdf>, letzter Aufruf 20. 5. 2013.
- de Ita, Ana (2006): „Land Concentration in Mexico after PROCEDE“. In: Rosset, Peter; Raj Patel & Michael Courville (Hg.): *The Promised Land. Competing Visions of Agrarian Reform*. New York, NY, S. 148-164.
- Kerkeling, Luz (2009): „‘Die Energie gehört dem Volk!’ Im süd mexikanischen Bundesstaat Chiapas leistet die Bevölkerung kreativen Widerstand gegen die hohen Strompreise“. In: *Neues Deutschland*, 26. 5. 2009.
- Kreiner, Isabel (2012): *Studie zu erneuerbaren Energien in Mexiko. Forschungspotential in Mexiko und Perspektiven der deutsch-mexikanischen Zusammenarbeit im Bereich Wissenschaft und Forschung*. http://www.kooperation-international.de/uploads/media/Studie_Erneuerbare_Energien_Mexiko.pdf, letzter Aufruf: 17. 10. 2014.
- Ökumenisches Büro München (2001): „Die Indigenen Rechte in Mexiko: Ein Schritt nach vorne, zwei nach hinten“. In: *Info-Blatt*, Nr. 52, München.
- Poder (2011): *El lado sucio de la energía eólica*. Mexiko D.F.
- Robbins, Paul (2012): *Political Ecology. A Critical Introduction*. West-Sussex.
- SE – Secretaría de Economía & ProMéxico (2013): *Energías Renovables*. Ciudad de México.
- SENER – Secretaría de Energía & GTZ – Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (2009): *Renewable Energies for Sustainable Development in Mexico*. Mexiko D.F.
- Wissen, Markus (2008): „Die Materialität von Natur und gebauter Umwelt“. In: Demirović, Alex (Hg.): *Kritik und Materialität*. Münster, S. 73-88.
- Wissen, Markus (2011): „Umwelt- und Ressourcenpolitik“. In: Ataç, Ilker; Albert Kraler & Aram Ziai (Hg.): *Politik und Peripherie. Eine politikwissenschaftliche Einführung*. Wien, S. 301-315.
- Wiswede, Günter (1998): *Soziologie. Grundlagen und Perspektiven für den wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Bereich*. Landsberg & Lech.

URL

- EIB – European Investment Bank (2014): <http://www.eib.org/projects/regions/ala/index.htm>, letzter Aufruf: 2. 5. 2014.
- IDB – Inter-American Development Bank (2014): <http://www.iadb.org/en/about-us/about-the-inter-american-development-bank,5995.html>, letzter Aufruf: 2. 5. 2014.
- Worldbank (2014): <http://www.worldbank.org/en/about>, letzter Aufruf: 2. 5. 2014.

Adresse der Autorin:

Rosa Lehmann

rosa.lehmann@politik.uni-freiburg.de